

Ausgabe 30/Juni 2022

» INHALT

Seite 2

Das interessiert

SECONTIQUE Aalen

Da gehe ich hin

Musical "Tabea" in Bopfingen

Das tut gut...

Glauben bei Menschen mit Behinderung

Termine

Seite 3

Was war

Treffen ausländische Priester
Friedensarmbänder
Dekanatslauf
Mantel der Liebe

Das interessiert

Neubau Franziskus-Kapelle der
Stiftung Haus Lindenhof

Seite 4

Was macht eigentlich...

Clemens Beil

Wie geht es eigentlich...

Natalie Pfeffer
Klaus Knödler

Was kommt

Die nächste Ausgabe der
echo-Dekanatszeitung erscheint
am 28.09.2022. Wir freuen uns
über ihre Ideen und Beiträge bis
zum 12.09.2022.

» IMPRESSUM

Herausgegeben von
Dekanat Ostalb
Weidenfelder Straße 12
73430 Aalen
Telefon 07361 59010
Fax 07361 59019
www.dekanat-ostalb.de

Verantwortliche
Dekan Robert Kloker
Pressereferentin Sibylle Schwenk

Redaktion
Romanus Kreiling, Tobias Kriegisch,
Sibylle Schwenk

Texte, Fotos und Gestaltung
Sibylle Schwenk

Druck Wahl-Druck, Aalen

Juni 2022
Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

» AKTUELL: SELIGSPRECHUNG VON PATER PHILIPP JENINGEN AM 16. JULI 2022 IN ELLWANGEN

Ein Kontakt, der funktioniert



CHRISTOPH ROMER (LINKS) UND
PATER DR. MARTIN LEITGÖB

„Es funktioniert einfach.“ Für zehn Minuten abschalten, raus aus dem Wahnsinn, sich innere Kraft holen. All dies funktioniert. Und zwar am Grab von Pater Philipp Jeningen. Christoph Romer, engagierter Christ und Ellwanger, weiß, dass es funktioniert, weil er es selbst schon so oft erlebt hat. „Diese Gnade kann man einfach abrufen“, ist er überzeugt. Eine tolle Sache. Das findet auch Schönenberg-Pfarrer Pater Dr. Martin Leitgöb. Er wird ein „kleines Büchlein“, wie er es selbst bescheiden nennt, über den „guten Pater Philipp“ schreiben. Darüber wie das funktioniert mit der Kraft des Glaubens an die Gegenwart Philipps und sein Leben, das über die Jahrhunderte hinweg heute noch so sehr das Leben der Ellwanger prägt.

Die Seligsprechung am 16. Juli

2022 mit großem, klerikalem Hof und noch größerer Gästeschar, wäre sicher nicht sein „Style“ gewesen. Pater Philipp Jeningen (1642-1704) war Jesuitenpater. Im Jahr 1680, in der schweren Zeit der Not nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, kam er nach Ellwangen. Dort hat er es sich zur Aufgabe gemacht, die Menschen aufzurichten und zu trösten, ihnen ganz konkret in ihrem Leben zu helfen. Dabei wollte er einer von ihnen sein, er wollte die Armut und Not der Menschen selbst teilen. So lebte er selbst in Armut, stützte, tröstete und baute die Menschen sowohl körperlich, als auch seelisch auf. Sein tiefer Glaube an Gott und ein Leben nach dem Tod in dessen Herrlichkeit, waren sein Antrieb.

Das Wirken Pater Philipps da-

mals hat über die Jahrhunderte hinweg nie an Strahlkraft verloren. „Er war ein Mann wie du und ich“, meint Christoph Romer. Eine besondere Vertrautheit gehe vom Glauben an seine Gegenwart aus. Besonders an den zwei Orten in Ellwangen, die die Menschen besuchen, wenn sie beispielsweise um Beistand in einer schweren Krankheit, um Trost in der Trauer um einen lieben Angehörigen oder vor einer großen Prüfung stehen: Es ist zum einen die Liebfrauen-Kapelle in der Basilika St. Vitus, zum anderen die Gnadenkapelle

betet hatte. Großen Anteil daran, dass nun die Seligsprechung in Ellwangen durch Kardinal Marcello Semeraro, dem Präfekten der vatikanischen Kongregation für Heilig- und Seligsprechungen, durchgeführt werden kann, hat Pfarrer Michael Windisch. Er wurde im Jahr 2006 vom Jesuitenorden, dem Pater Philipp angehörte, zum Vize-Postulator berufen. Es war seine Aufgabe, die Seligsprechung inhaltlich zu untermauern und die „Causa Jeningen“ immer wieder in Rom zur Sprache zu bringen.

Ist eine Seligsprechung zeitgemäß?

„Ehre, wem Ehre gebührt“, sind sich Christoph Romer und Pater Martin Leitgöb einig. Beide freuen sich, dass dadurch der Bekanntheitsgrad von Pater Philipp noch einmal deutlich steigen wird und mehr Menschen jene Gnade, die von seiner Gegenwart ausgeht, spüren können. „Sein Lebenswerk wird durch die Seligsprechung nochmal unterstrichen“, führt Leitgöb aus. An solchen Lebens-Beispielen könne man sich aufrichten. Gleichzeitig sieht er in dem großen Event die Feier all jener, die Pater Philipp über die Jahrhunderte hinweg verehrt haben: Weil er getröstet hat, wenn man einen lieben Menschen verloren hat, weil er sich mitgefremt hat, wenn etwas gelungen ist, weil er Ruhe schenkt in Zeiten von Hektik und Alltagsstress. Einfach, weil es funktioniert.

„Er war ein Mann wie du und ich“

Christoph Romer

in der Schönenberg-Kirche. „Man könnte es die geistliche Topographie von Ellwangen nennen“, ergänzt Pater Leitgöb.

Die Verehrung Pater Philipps hat unmittelbar nach seinem Tod begonnen - der Prozess der Seligsprechung im Jahr 1902. 1945 wurde das Verfahren eröffnet. 1989 erfolgte die „Feststellung des heroischen Tugendgrades“ für Pater Philipp als wichtige Etappe in der Seligsprechung. Zugrunde lag hierfür die medizinisch nicht erklärbare Heilung eines Menschen, nachdem dessen Familie am Grab von Pater Philipp Jeningen ge-

» AKTUELL: RUDOLF KURZ VOLLENDET DAS ALTARBILD MIT PATER PHILIPP IN DER ST. MICHAELS-KAPELLE

Sensibel das Werk vollenden



RUDOLF KURZ

An einem ganz besonderen Auftrag arbeitet momentan der Ellwanger Künstler Rudolf Kurz: Er vollendet das Altarbild seines verstorbenen Freundes Sieger Köder (1925-2015). Für die Kapelle St. Michael in der Ellwanger Basilika St. Vitus hatte Künstlerpfarrer Sieger Köder im Jahr 1999 ein Altarbild geschaffen, auf dem die Stiftsheil-

gen zu sehen sind. In der Mitte ließ er einen Platz frei. Für Pater Philipp Jeningen. „Nach seiner Seligsprechung soll sein Bildnis dort hin kommen“, gab Sieger Köder den Verantwortlichen auf. Nun ist es soweit.

Der in Kreisen christlicher Kunst in ganz Europa bekannte Künstler und Bildhauer Rudolf Kurz ist mit

der Vollendung des Werkes betraut. „Dort hineinzumalen ist etwas ganz Sensibles“, sagt der Künstler. Auf 24 Karat Blattgold hatte Sieger Köder mit schwarzer Ölfarbe gemalt, dann mit dem Rücken des Pinsels die Konturen der Stiftsheiligen gekratzt, verstrichen, neu übermalt. „Es ist ein Ringen, wie weit man gehen kann“, so Rudolf Kurz. Denn Sieger Köder hatte in seiner für ihn so typischen Art den Gesichtsausdruck und die Haltung der Stiftsheiligen interpretiert. Das Gleiche versucht nun Rudolf Kurz bei Pater Philipp Jeningen. „Ich halte mich an den Archetyp von Philipp Jeningen, seine betenden Hände, sein zur Seite geneigtes Gesicht, wie man es kennt“, lässt der Künstler wissen. Das Kreuz und die Haltung sind bereits erkennbar, das Gesicht noch nicht.

Rudolf Kurz geht äußerst bedächtig vor. Er ist sich dessen

bewusst, dass er Sieger Köders künstlerische Gedanken und seinen Weitblick in dieses Werk aufnehmen will.

Es ist nicht das erste Mal, dass Rudolf Kurz und Sieger Köder ihre künstlerische Kraft in einem gemeinsamen Werk zum Ausdruck bringen. Das große Glasfenster bei den Anna-Schwestern, die Kapelle am Holzmühlsee, der Christus in Hüttlingen – all dies sind Werke, bei denen die beiden Arbeitskollegen und Freunde zusammengearbeitet haben. „Ha Rudolf, machsch du Wasser und Luft und ich d'Leut“, so sagte Sieger Köder bei einer gemeinsamen Arbeit. Seinen Tonfall hat Rudolf Kurz im Ohr, seine lebenswerte Art hat er sehr geschätzt.

In seinem Sinne wird Pater Philipp Jeningen nun verewigt sein. In der Handschrift von Rudolf Kurz und im Gedenken an Sieger Köder.

»TERMINE

1. Segel neu setzen

In der Reihe der keb Ostalbkreis gibt es am 02.07.2022 eine neue Veranstaltung. Gemeinsam ist man auf dem Weg im Rahmen eines Tagesworkshops in der Natur. Es geht um Anregungen für die nachberufliche Zeit. Am 23.09.2022 gibt es in der gleichen Reihe einen Tagesworkshop in Hofherrweiler zum Thema: Freiwilliges Engagement für meine Herzenssache. Nähere Infos unter www.keb-ostalbkreis.de

2. Halb-Zeit-Pause für Gewählte Vorsitzende

Am 05.07.2022 geht es mit Dekanatsreferent Romanus Kreiling um die Frage: Wie geht es mir als Gewählte*r Vorsitzende*r in der Hälfte der Legislaturperiode? Was möchte ich noch anpacken? Was haben wir erreicht? Das Treffen findet um 19.30 Uhr im Haus der Katholischen Kirche in Aalen statt.

3. Kraft aus der Kapelle

Die etwas andere Andacht findet am 14.07.2022 in der Reiterleskapelle bei Waldstetten statt. Um 18.00 Uhr beginnt die Andacht, Näheres wird noch auf der Dekanatshomepage bekannt gegeben.

4. Mutter-Tochter-Tag

Bereits zum zweiten Mal gibt es von der keb, dem JuRef und der Landpastoral einen Mutter-Tochter-Tag, und zwar am 23.07.2022 von 14.00 bis 20.00 Uhr. Ein Tag nur für Töchter mit ihren Müttern!

5. Strategietreffen Öffentlichkeitsarbeit

Die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit ist eine große Chance, die guten Seiten unserer Kirche und unserer Arbeit an die Bevölkerung zu tragen. Beim II. Strategietreffen möchten wir Erfahrungen austauschen, einander helfen, voneinander profitieren. Wir schauen auf die Homepages und auf Social media. Leitung: Sibylle Schwenk und Pavel Jerabek. Das Treffen findet als Hybridveranstaltung am 20.09.2022 von 19.30 bis 21.30 Uhr im Haus der katholischen Kirche oder online statt.

6. Exkursion nach Rottenburg

Am 24.09.2022 bietet Dekanatsreferent Tobias Kriegisch eine Fahrt nach Rottenburg an. Wanderung zur Wurmlinger Kapelle und zur Sülchenkirche. Es ist ein Tagesausflug von 8.00 bis 18.00 Uhr.

7. Pilgern für Trauernde

Am 25.09.2022 von 14.00 bis 18.00 Uhr gibt es einen Pilgerweg für Trauernde mit Ingrid Beck von der Landpastoral Schönenberg. Treffpunkt ist vor der Cyriakus-Kirche in Bettringen. Anmeldungen bis 20.09.2022 bei Ingrid.Beck@drs.de

»DA GEHE ICH HIN...SECONTIQUE AALEN

Stöbern, Genießen und Gutes tun



Klamotten kaufen und Gutes damit tun – das gibt es bei der SECONTIQUE in Aalen. Unter dem Slogan „Mode spendet Hoffnung“ unterstützt man mit jedem Einkauf nachhaltige Sozialprojekte auf der ganzen Welt.

„Wir haben hier hochwertige, gut erhaltene Kleidungsstücke“, berichtet Shopleiterin Gabriela Erath. Als Fachfrau im Gebiet des textilen Einzelhandels versteht sie es zudem, die einzelnen Teile in geschmackvollem Stil zusammen-

zustellen und damit einen einzigartigen Look zu kreieren. „Es lohnt sich zu stöbern, denn es sind ja alles Unikate hier“, lächelt Gabriela Erath.

Die SECONTIQUE ist ein Projekt der kirchlichen Hilfsorganisation „Aktion Hoffnung“. Diese ist damit befasst – neben den bekannten Altkleidersammlungen – das Thema Mode und Nachhaltigkeit in die Köpfe der Menschen zu bringen. „Wir laden im Shop dazu ein, aufwendig hergestellte Kleidung weiterzutragen. Dadurch werden Rohstoffe geschont und Energie gespart“, erklärt Anton Vaas, Vorstand der Aktion Hoffnung. Auch in anderen Städten findet mit den SECONTIQUE bereits ein Umden-

ken statt.

Eingebettet in den Innenstadterverein Aalen City Aktiv (ACA) nimmt die SECONTIQUE auch an der Sommeraktion „Aperitivo“ teil. Jeden Donnerstag gibt es ab 17.00 Uhr einen leckeren Cocktail, mit oder ohne Alkohol, zu einem günstigen Preis.

Info: Aktuell sucht die Aktion Hoffnung eine Verkaufskraft für die SECONTIQUE in Aalen mit einem Beschäftigungsumfang von mindestens 75 Prozent. Interessierte melden sich bei Regina Hagmann-Kuttruff, E-Mail: rhagmannkuttruff@aktion-hoffnung.org, Fon: 0176 222 876 08.

»DA GEHE ICH HIN...KINDERMUSICAL IN BOPFINGEN

Mit Musik und Tanz den Glauben weitertragen



Die Katholische Kirchengemeinde St. Joseph Bopfingen veranstaltet am 9. Juli 2022 ein Event der besonderen Art: Der bekannte österreichische Kinderchor KISI kommt nach Bopfingen und führt im Stadtgarten sein neues Familienmusical „Tabea“ auf.

Die rund 60 Kinder erzählen darin die Geschichte der gutmütigen und hilfsbereiten Jüngerin Tabea,

die sich sehr für ihre Mitmenschen einsetzt und dafür eine „wunderbare“ Belohnung erhält.

Gegründet wurde KISI im Jahre 1993 von Birgit und Hannes Minichmayr, die in ihrer Gemeinde in Altmünster in Oberösterreich der Kinder- und Jugendarbeit wieder neuen Schwung geben wollten. Und das ist ihnen gelungen!

Inzwischen gibt es verschiedene KISI-Gruppen nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland, Holland und sogar in Uganda. Mit verschiedenen Musicals und mitreißenden Songs zeigen die KISI-Kids eindrucksvoll, dass Glaube Spaß machen kann. Ihre natürliche Begeisterung und ihre pure Freude am Singen und Tanzen ist ansteckend.

Alle Musicals und Lieder stammen aus der Feder von Birgit Minichmayr. Nicht wenige der Lieder haben „Ohrwurmcharakter“ und begleiten einen noch lange weiter.

Das Musical beginnt am 09. Juli 2022 um 17 Uhr im Bopfinger Stadtgarten. Einlass ist bereits um 16 Uhr.

Tickets gibt es im Katholischen

Pfarrbüro, in der Bücherei im Kath. Gemeindehaus, in der Zahnarztpraxis Dr. Herdeg&Dr. Sachse oder online im Ticket-Shop unter www.events-am-ipf.de

Gemeinsam mit KISI auf der Bühne

Für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren, die gerne singen und tanzen, bietet KISI einen Workshop von 14.30 Uhr – 16 Uhr an. Dort lernen die Kids einige Songs und können anschließend selbst bei der Aufführung mitwirken.

Anmeldungen zum Workshop sind im Katholischen Pfarrbüro (Tel. 07362/7249) und unter stjoseph-bopfingen@gmail.com möglich.

Text: Melanie Herdeg/Foto: privat

»DAS TUT GUT... GLAUBEN BEI MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

"Wenn ich bete geht es meinem Herzen gut"



FREUEN SICH EINEN ORT DES GLAUBENS ZU HABEN: BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER DES HAUSES KAMILLUS MIT CLAUDIA GELBING (HINTEN LINKS) UND IRMGARD WIEST (HINTEN RECHTS)

„Liebt einander“. So lautete das Motto des Gottesdienstes in der Ellwanger Heilig-Geist-Kirche, den eine Gruppe aus dem nahe gelegenen Haus Kamillus der Stiftung Haus Lindenhof gestaltet hat. Zwei- bis dreimal im Jahr bereitet die Seelsorgerin bei Menschen mit Behinderung, Irmgard Wiest, einen Gottesdienst mit und für die Gemeinde dort vor. „Es ist toll, wie wir von der Gemeinde einbezogen werden“, sagt sie. Alle empfinden

es als Bereicherung zusammen zu sein und Gottesdienst zu feiern.

Ein handflächengroßes, bemaltes Herz war das Symbol der Stunde und das ist es auch an diesem Nachmittag, bei dem Karl, Sieglinde, Karina, Bethel, Alexander und Karin zusammengekommen sind. Im Garten des Hauses Kamillus' plaudern sie über gute und schlechte Zeiten, darüber, dass die anderen merken, „wenn es mir schlecht geht“, und darüber, wie sie

mit Gott sprechen, bei ihm Trost und Halt finden. „Für mich ist das extrem wichtig“, sagt Karl. Als kleiner Junge schon war er Ministrant und noch immer braucht er den Kontakt im Gebet. Er findet es allerdings auch sehr schön, dass die Kirche so nahe am Haus Kamillus liegt. „Dort ist einfach eine besondere Atmosphäre“, findet Karl und Waltraud, die das bemalte Herz aus dem Gottesdienst mitgebracht hat, stimmt ihm zu. Die Kirche ist

ein besonderer Ort, einer, wo man Gott begegnen kann. „Gott ist unter uns“, empfindet auch Karina. Das Beten gibt ihr Kraft. Die Kommunion gibt ihr Kraft. Auch sie ist von klein auf in die Kirche gegangen. Sie ist für sie Heimat.

Einmal im Monat bieten Irmgard Wiest und ihre Kollegin Claudia Gelbing den Oasentreff in der Heilig Geist Kirche an. Übers Jahr verteilt, finden am Samstagmorgen Wort-Gottes-Feiern vor Ort statt. Dennoch empfinden es alle immer als etwas Besonderes, wenn sie gemeinsam in die Kirche gehen. Alexander liest auch regelmäßig in der Bibel – das gibt ihm viel. Waltraud wird wieder mithelfen, den großen Fronleichnamsgottesdienst auf dem Ellwanger Marktplatz zu gestalten.

Irmgard Wiest bezeichnet es als einen Glücksfall, dass die Einrichtung so gut in die Gemeinde eingebettet ist. Und für die Einrichtung ist es klasse, dass die Kirche um die Ecke ist. Hier fällt es leicht, mit Gott in Kontakt zu treten. Die Gruppe wird ruhig. Bethel, der seither geschwiegen hat, fasst es für alle so zusammen: „Ich bete gerne. Wenn ich bete geht es meinem Herzen gut.“

»»WAS WAR

Priester-Treffen



„Es tut gut, dass wir uns wieder treffen können“, sagt Dr. Pius Adiele, stellvertretender Dekan im katholischen Dekanat Ostalb. Gemeinsam mit fünf weiteren Priestern aus dem Ausland hat Adiele eine Andacht in St. Elisabeth in Aalen gefeiert. Anschließend gab es Kaffee und Kuchen. „Wir tauschen uns aus, erzählen uns von unse-

rer Arbeit hier in den Seelsorgeeinheiten, aber auch von unseren Heimatländern“, berichtet Pfarrer Adiele. Pandemiebedingt konnte das traditionelle Treffen von ausländischen Priestern des Dekanats zwei Jahre lang nicht stattfinden. Deshalb war die Freude umso größer.

Dekanatslauf



Zum siebten Dekanatslauf hatte sich eine kleine Gruppe an Laufbegeisterten aus dem ganzen Dekanat zusammengefunden. Traditionell startet man mit einem Impuls, dieses Mal in Form eines Psalms, an der Kapelle in Affalterried mit dem stellvertretenden Dekan Pater Jens Bartsch. Danach ging es für die zehn Teilnehmenden auf

eine schöne Strecke im Aalener Rohrwang. Hier konnte man sich walkend oder joggend gut unterhalten und sich gegenseitig vom Alltag berichten. Zum Abschluss an der Kapelle sang man ein Lied und als Überraschung bekam Pater Bartsch einen kleinen „Energiekorb“ zu seinem 50. Geburtstag.

Armbänder



Ein Zeichen des Friedens haben Kinder der Grundschule Rindelbach und der Konrad-Biesalski-Schule gesetzt. Getreu dem Rindelbacher Schulleitbild „Gemeinsam sind wir stark“ haben die Schülerinnen und Schüler 300 Friedensarmbänder geknüpft. Diese wurden an Kinder in der LEA übergeben. Nicht nur die ukrainischen Kinder, sondern auch Jugendliche aus Afghanistan und Georgien freuten sich sehr über die gelungene Überraschung. Ihre Dankbarkeit drückten sie mit einfachen Worten wie „Thank you“ und „God bless you“ aus, es gab sogar spontane und überraschende Umarmungen. So war es nicht nur ein Zeichen des Friedens für die Kinder und Erwachsenen, es war ein sichtbares und spürbares „Gemeinsam sind wir stark“.

Text/Foto: Dorothee Schäffler

Mantel der Liebe



Eine Premiere hat das Format „Öffentliche Mittagspause“ im Haus der Kirche gefeiert: Erstmals waren es zwei Einrichtungen, die den kurzen Input der Mittagspause gestalteten: Der Ambulante Ökumenische Hospizdienst Aalen und eine Klasse der Jagsttalschule Westhausen.

„Diese beiden Einrichtungen haben einiges gemeinsam“, begrüßte Sibylle Schwenk. Beide handelten vom „Mantel der Liebe“. Um dieses Thema rankten sich die Aus-

führungen von Giuseppina Mango (Hospizdienst) und Irmgard Wiest (Seelsorgerin bei Menschen mit Behinderung). Beide Personengruppen seien darauf angewiesen, von einem „Mantel der Liebe“ umhüllt zu werden. Die Schülerinnen der Jagsttalschule servierte den Gästen das Mittagessen mit viel Freude. Dafür hatten sie extra die „Speisekarte“ auswendig gelernt.

Die nächste ÖMP findet am 07.07.2022 um 12.00 Uhr - gestaltet von der Caritas - statt.

»»DAS INTERESSIERT...NEUBAU EINER KAPELLE AUF DEM GELÄNDE DER STIFTUNG HAUS LINDENHOF IN BETTRINGEN

Im neuen Raum Gott näher sein



BRIGITTE SCHERER AN DEM PLATZ, WO DIE KAPELLE GEBAUT WERDEN SOLL

„Mit der neuen Franziskus Kapelle auf dem Gelände der Stiftung Haus Lindenhof in Schwäbisch Gmünd entsteht ein neuer Ort des Glaubens in der Seelsorgeeinheit Unterm Bernhardus, in der Stadt und der gesamten Region.“ Das sagte Dekan Robert Klocker bei der Grundsteinlegung im Sommer vergangenen Jahres. Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Haus Lindenhof am Standort Bettringen hat der geplante Neubau eine besondere Bedeutung: Am neuen Standort im unteren Geländeteil angesiedelt können sie den Ort des Glaubens, der Stille und des Innehaltens sehr viel einfacher erreichen.

Bis heute wird ein Raum neben dem Speisesaal des Dienstleistungszentrums als Kapelle für Gottesdienste genutzt. Jedes Wochenende wird der Speisesaal umgestuhlt und ein mobiler Altar mit Ambo aufgebaut, damit der Gottesdienst stattfinden kann. Aktuell besuchen regelmäßig zwischen 30 und 50 Bewohnerinnen und Bewohner den Gottesdienst. 100 Höhenmeter gilt es dafür zu überwin-

den, was mit zunehmendem Alter immer schwieriger wird. Denn inzwischen sind immer mehr der 150 Bewohnerinnen und Bewohner des Lindenhofs gehbehindert oder sitzen im Rollstuhl.

„Es ist wichtig, dass der Bau bald beginnen kann“, sagt Brigitte Scherer, Pastoralreferentin und Mitarbeiterin der Stiftung. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich schon sehr auf den Neubau, auf ihren neuen Ort des Glaubens, denn überwiegend seien sie sehr stark im Glauben verwurzelt. „Die seitherige Kapelle hat wenig sakrale Ausstrahlung“, meint Brigitte Scherer. Jetzt fieberten alle dem Neubau entgegen, der zentral unten liegen soll und somit für kurze Wege der Bewohnerinnen und Bewohner sorgen wird. In einer eindrucklichen Gestaltung wird sich die Kapelle in den Bau des Hauses Michael einfügen und mit Elementen aus einer Stampflehmwand, Holz, sowie Glas- und Holzlamellen punkten. Ein lichtdurchlässiges Kreuz ist der Blickfang.

„Wir freuen uns auch schon darauf, dass wir zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern die Kapelle selbst jahreszeitlich gestalten und mit Leben füllen können“, so Brigitte Scherer.

Als Seelsorgerin ganz nah dran

Vom Mitarbeitenden in der Werkstatt bis zu den Vorständen der Stiftung ist die katholische Theologin, Sozialpädagogin und systemische Therapeutin Brigitte Scherer unterwegs. Sie setzt in ihrer Arbeit Akzente unter anderem im Arbeitskreis christliche Kultur, im Intranet und Magazin der Stiftung „Mittendrin“, hält Gottesdienste auch in der Martinus-Schule, wo u. a. Jugendliche aus dem Haus Raphael zur Schule gehen.

Als Ansprechperson für die Seelsorgebeauftragten in den einzelnen Häusern im Lindenhof und in den insgesamt 68 Standorten der Stiftung, prägt sie zusammen mit ihrem Kollegen Johannes Blarock die christlich-theologische Ausrichtung der Stiftung. Wichtig ist ihr die Verbindung zur Seelsorgeeinheit Unterm Bernhardus und die Inklusion der Bewohnerinnen und Bewohner in den Kirchengemeinden. „Zum Beispiel nahmen wir dieses Jahr wieder an der Öschprozession von Weiler nach Herdtlinsweiler am Fest Christi Himmelfahrt teil.“

Menschen mit Behinderung bereichern die Kirchengemeinden, denn sie glauben unmittelbarer, haben sich das kindliche Vertrauen bewahrt und fühlen die Gewissheit, dass sie angebunden sind an etwas Größeres. Wichtig sei ihnen, so führt Brigitte Scherer aus, das Nicht-Vergessen von Verstor-



PLANANSICHT FRANZISKUS-KAPELLE

nen. Deshalb sei es gut, dass in der neuen Kapelle ein Platz ist, an dem der Verstorbenen gedacht werden kann.

Die Kapelle selbst will ein Ort des Glaubens sein nicht nur für Menschen mit Behinderung, vielmehr für alle, die diese Kapelle besuchen. Sie ist gelegen am Skulpturenweg „Zum Guten Hirten“, eingebettet in den regionalen Glaubensweg. Dort Station zu machen und Kraft zu tanken wird allen, die sie besuchen, guttun. Denn in diesem neuen Gottesraum kann man Momente der Stille und Einkehr erleben und Gott näher sein.

Info: Die Finanzierung der Franziskus-Kapelle ist eine finanzielle Herausforderung, die nur gemeinsam zu stemmen ist. Deshalb die herzliche Bitte um eine Spende auf: DE62 6145 0050 1000 2748 97 bei der KSK Ostalb.

Außerdem kann man sehr hübsche Holzkreuze (Größe 24x12 cm) im Stil des Signets der Franziskus-Kapelle erwerben. Die schlichten Holzkreuze werden von Menschen mit Behinderung in den Werkstätten erstellt. Interessierte melden sich bei Rüdiger Etzel, Leiter Sozialmarketing: 07171-802-393 oder unter spenderservice@haus-lindenhof.de

 Franziskus Kapelle

»»WAS MACHT EIGENTLICH...CLEMENS BEIL?

"Da muss man einfach handeln"



Um denen zu helfen, denen nichts mehr geblieben ist, ist ihm nichts zu viel, denn er weiß, in den allermeisten Fällen ist es eine tragische Verkettung von Schicksalsschlägen, die Menschen in die Wohnungslosigkeit führen. Unermüdlich sammelt er Spendengelder, um wohnungslosen Menschen für eine begrenzte Zeit eine Heimat bieten zu können. Dafür ist er seit über 20 Jahren Vorsitzender des Fördervereins St. Elisabeth, jenem Verein, der sich kirchlicherseits um Wohnungslo-

se kümmert. Und wenn es jetzt um die Renovierung des bestehenden Gebäudes St. Elisabeth in Schwäbisch Gmünd geht, dann steht Clemens Beil in der ersten Reihe.

„Wir haben schon einen stattlichen Betrag zusammen“, lächelt Clemens Beil. Doch er ist noch nicht zufrieden. Nochmal so viel und ein bisschen mehr – das werden sie schon brauchen, um das historische Gebäude in der Klosterstraße, das vor 120 Jahren gebaut wurde, zu ertüchtigen. „Ein bisschen Bauchweh habe ich

schon“, gibt Clemens Beil zu. Doch seine Zuversicht gehört den Menschen in Gmünd und Umgebung, die ein Herz haben für diesen sozialen Zweck. Initiativen der Kirchengemeinden vor Ort bringen Spendengelder ein, oder auch der Aufruf, bei einem runden Geburtstag die Geschenke als Spende einfließen zu lassen. „In Schwäbisch Gmünd gibt es auch viele Unternehmen, die regelmäßig an St. Elisabeth spenden“, weiß Clemens Beil. Sein Ziel für St. Elisabeth: eine knappe halbe Million Euro. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 1,8 Millionen Euro.

Das Dach des historischen Gebäudes ist undicht, die Elektroinstallationen und die Fenster müssen ausgetauscht werden. Der ganze Sanitärbereich ist total veraltet und nicht zuletzt gibt es weitreichende Auflagen des Brandschutzes. „Es muss ein Außentreppenhaus gebaut werden“, lässt Clemens Beil wissen. Der Architekt plant, das historische Treppenhaus zu erhalten. Und wer schon einmal in St. Elisabeth war und die knarrenden, atmosphärischen Treppen hochgegangen ist, der weiß auch, warum. „Letztlich dienen Sanierung und Erhalt des

Gebäudes dem Ziel, das Angebot der Wohnungslosenhilfe der Caritas hier vor Ort zu verbessern“, erklärt Beil. Denn die Platzzahl wird erhöht und die Bereiche für Frauen und Männer im Haus voneinander getrennt. Und Caritas-Mitarbeitende Simone Weber bestätigt, dass der Bedarf groß ist. „Wir sind hier fast immer voll belegt“.

Bereits vor vier Jahren konnte der Neubau auf dem Gelände von St. Elisabeth eingeweiht werden. St. Martin ist ein schönes, zweckmäßiges Gebäude, in dem man sich – zumindest für eine begrenzte Zeit – wohlfühlen kann. Dort können auch Wohnungslose bleiben, die bereits ein höheres Alter erreicht haben, und nicht mehr weiterziehen können. Damals sammelte der Förderverein mit Clemens Beil an der Spitze bereits 150.000 Euro. In Schwäbisch Gmünd sei das eben eine Besonderheit, meint Beil. Die Sorge um die Schwächeren sei sehr stark ausgeprägt. So wie bei ihm.

Sein beruflicher Werdegang begann als Schriftsetzer bei der Remszeitung, danach absolvierte er seinen Zivildienst im Sozialbereich. Clemens Beil lernte

daraufhin Jugend- und Heimerzieher und schloss den Fachwirt für Organisation und Führung an. Aus der kirchlichen Jugendarbeit kommend begleitete ihn die Inspiration daraus sein ganzes bisheriges Leben. Seit 1993 ist Clemens Beil bei der Stiftung Haus Lindenhof tätig, davor in einer kirchlichen Jugendhilfeeinrichtung in Göppingen im Bereich der Integration von Jugendlichen Spätaussiedlern und Asylberechtigten, später in Schwäbisch Gmünd in der Öffentlichkeitsarbeit. Auch im Ruhestand arbeitet er dort noch für einen kleinen Arbeitsanteil mit. Neben seinem großen Ehrenamt, dem Vorsitz des Fördervereins St. Elisabeth, ist er nun auch im Kirchengemeinderat von St. Maria Wetzgau-Rehnenhof. Im Dekanatsrats ist er Mitglied des neu gegründeten Sozialausschusses.

„Es gibt eine riesen Not für Menschen, die aus der Wohnungslosigkeit heraus wollen“, weiß Clemens Beil aus Erfahrung. Da könne man doch nicht einfach zusehen. „Da muss man handeln“. Und das tut er. Weil es für ihn die zentrale Botschaft des Evangeliums ist. Weil es für ihn ein Herzensanliegen ist.

»»WAS GEHT ES EIGENTLICH...NATALIE PFEFFER?

Adieu, Natalie!



„Manchmal bin ich mir vorgekommen wie eine Jongleurin“, sagt Natalie Pfeffer. So viele Bälle hat sie in der Hand gehabt, so viele Dinge damit ins Rollen gebracht, so abwechslungsreich und bunt war die Arbeit bei der Caritas. Nach 35 Jahren hat Natalie Pfeffer die Freistellungsphase der Altersteilzeit angetreten.

So richtig freuen kann sie sich noch nicht auf die Zeit, die vor ihr liegt. „Der Abschied fällt mir sehr schwer“, sagt Natalie Pfeffer in ihrer ruhigen Art. Viele Menschen haben ihr Dankesbriefe oder Karten geschrieben; es waren noch einmal viele freundliche Begegnungen. Sie hat sich schon einiges vorgenommen, und dass sich ihre Tage auch ohne Caritas füllen werden, das ist selbstverständlich. Sie liebt die Kunst und die Musik, sie möchte wieder mehr kreativ sein können und natürlich reisen – vornehmlich in ihre zweite Heimat, Frankreich.

Natalie Pfeffer ist zweisprachig aufgewachsen. Sie besuchte die französische Militärschule in Tübingen und spricht daher fließend Französisch. Dass sie jetzt Regionen wie den Genfer See, die Savoyer Alpen oder die Atlantik-Küste bereisen kann, darauf freut sie

sich schon sehr.

Sie hat in Esslingen Diplom-Sozialarbeit studiert und trat damit in die Fußstapfen ihres Vaters. Ihr Traumberuf indes war das nicht. „Ich wartete sehr lange auf einen Medizin-Studienplatz“, lächelt sie. Nun – es sollte anders kommen. Die junge Frau kam bereits während des Studiums mit der Caritas in Kontakt, wo sie in der Suchtberatung erste Erfahrungen sammelte. Nach dem Studium wurde in Aalen eine Stelle in der Sozial- und Lebensberatung frei. Hier blieb sie bis zuletzt und hat darin diese bunten Bälle gespielt, die ihren Alltag so abwechslungsreich machen sollten.

Neben der allgemeinen Sozialberatung ging es für sie hauptsächlich um konzeptionelle Arbeit im Bereich „Gemeindenähe Netzwerke“. Sie war bei der Gründung des Freundeskreises Wohnsitzlose dabei, bei der des Tafelladens, sie brachte den Sozialführerschein mit auf den Weg und die Christliche Patientenvorsorge. Bei all den verschiedenen Bällen war ihr immer die Zusammenarbeit mit den zuständigen Partner*innen ein großes Anliegen und die Frage: „Was braucht die Gesellschaft heute?“. Je nachdem hat man dann Konzepte aufgestellt, die sich über die Jahre weiterentwickelt und immer noch Bestand haben.

Einen großen Teil ihrer Arbeitszeit nahm der Aufbau der Nachbarschaftshilfen in Anspruch. „Das liegt mir schon sehr am Herzen“, gibt Natalie Pfeffer zu.

In der Zeit, die jetzt kommt, werden die Bälle, die sie spielt, sicher noch genauso bunt sein. Der Unterschied: Sie muss die Bälle nicht mehr spielen, sie kann es tun.

Adieu, Natalie!

»»WIE GEHT ES EIGENTLICH...KLAUS KNÖDLER, KVZ SCHWÄBISCH GMÜND?

Yavas, yavas!

Wenn Klaus Knödler, Leiter des Katholischen Verwaltungszentrums (KVZ) Schwäbisch Gmünd etwas macht, dann hat er nicht nur das Projekt im Blick, sondern vor allem die Menschen. So auch in der Zeit, in der er für den Besuch im Kindergarten in die Rolle des Heiligen Nikolaus' geschlüpft ist. Wissend, dass er dort viele türkische Kinder antreffen wird, hat er kurzerhand ein paar Brocken türkisch gelernt: „Yavaş yavaş!“ („langsam, langsam“) sagte er damals zu den Kindern, die große Augen machten, dass der Nikolaus türkisch sprechen kann. Inzwischen sind noch ein paar andere Sprachen dazu gekommen. Denn wenigstens „Grüß Gott und Ade“ sollte man doch in der Landessprache sprechen können, sagt Knödler.

Am 18. Juli 2022 feiert er seinen 60. Geburtstag.

Sein Herz gehört den Menschen, mit denen er tagtäglich zu tun hat. Den Menschen und den Zahlen. Klaus Knödler lächelt. „Ich habe immer versucht, die Zahlen spannend zu machen“. Beispielsweise wenn es darum ging, einen Haushaltsplan vorzustellen. „Ich weiß, dass das nicht jedermanns Sache ist, aber ich gehe sehr gern mit Zahlen um. Und mit Menschen.“ Deshalb ist Klaus Knödler am richtigen Arbeitsplatz. Als Leiter des KVZ Schwäbisch Gmünd mit Sitz im Franziskaner, hat er nämlich jeden Tag Menschen und Zahlen um sich. In dieser Reihenfolge. Das ist ihm wichtig.

In Mögglingen ist er geboren und wohnt bis heute dort. Gerne erinnert er sich an die Zeiten in der Jugendarbeit, dem offenen Jugendtreff „Katakombe“, den er auch zeitweise leitete. Gleichzeitig en-

gagierte er sich in der Kirchengemeinde, bei Jugendgottesdiensten, Jugendzeltlagern, er war und ist Lektor und Kommunionhelfer. Mit jungen 23 Jahren trat er in den Kirchengemeinderat ein und blieb dort 19 Jahre, neun Jahre davon sogar als Zweiter Vorsitzender. Seine ehrenamtlichen Dienste begleiten ihn bis heute. Als Wort-Gottes-Feier-Leiter ist er gefragt und beliebt. „Dort kann man Impulse für das Christsein heute geben“, ist Klaus Knödler überzeugt. Jetzt möchte er sich noch mehr einbringen in die Hilfe für ukrainische Flüchtlinge. Viel Freude bereitet ihm das Ehrenamt für die „Aktion Hoffnung“ und das Mitsingen im „Jörg-Chor“, den Jörg Hudelmaier in Mögglingen leitet.

Sein beruflicher Werdegang führte ihn nach dem Abitur am Schubart-Gymnasium und der Ausbildung mit Studium im gehobenen Verwaltungsdienst, zum DRK Aalen, wo er seinen Zivildienst absolvierte. „Diese Zeit hat mich sehr geprägt“, so Knödler. Als Diplom-Verwaltungswirt (FH) trat er seine erste Stelle beim Kreisrechnungsprüfungsamt an und sammelte als Mitarbeiter des

Kommunalamts Erfahrungen mit den bürgerlichen Gemeinden.

Eine neue Herausforderung nahm Klaus Knödler mit der Stelle als stellvertretender Gesamtkirchenpfleger in Schwäbisch Gmünd an. Gute elf Jahre später, ab November 2008, wurde er Nachfolger von Karl Nuding und Leiter des KVZ Schwäbisch Gmünd. Im Laufe der Jahre und mit diversen Umstrukturierungen änderte sich auch immer wieder das Aufgabefeld von Klaus Knödler. War er als Gesamtkirchenpfleger in elf einzelnen Kirchengemeinden gefragt und musste häufig Abendtermine in den Sitzungen wahrnehmen, so trägt er heute die Personalverantwortung für 14 Mitarbeitende. Jetzt füllt sich sein Terminkalender mit vielen repräsentativen Terminen. „Alles in allem nicht gerade ein familienfreundlicher Job“, gibt Klaus Knödler zu Bedenken.

Wenn er zurückblickt, dann wird er darüber nachdenklich. Zeit kann man nicht zurückerholen. Vieles möchte er dennoch weiter anpacken – beruflich und in seinen zahlreichen Ehrenämtern. „Ich arbeite am Reich Gottes mit“, ist er überzeugt. Und zwar überall dort, wo er mitmacht.

Und überall dort, wo er Menschen gegenüber seine Wertschätzung ausdrückt, indem er sie in deren Landessprache anspricht.

„Teşekkürler“ – „Danke“, Klaus Knödler.

